

chen Veränderungen in der —> *Bevölkerung*. Unter Bevölkerungsentwicklung versteht die D. die quantitativen und qualitativen Veränderungen in der Bevölkerung, die ihrerseits durch gesellschaftliche Veränderungen auf der Grundlage der Entwicklung der Produktivkräfte und Produktionsverhältnisse der jeweiligen Gesellschaft bedingt sind, wie zahlenmäßiges Wachstum der Bevölkerung, Veränderungen der Altersstruktur, des Verhältnisses von Stadt- und Landbevölkerung, der Klassenstruktur, der Berufsstruktur, des Qualifikationsniveaus usw. Die Bevölkerungsentwicklung ist ein sozialer Prozeß, der in seiner Qualität durch die jeweilige ökonomische Gesellschaftsformation bestimmt ist, zugleich aber auch eine biologische Grundlage in der natürlichen Fruchtbarkeit, der Geburtenhäufigkeit und der Sterblichkeit der Menschen besitzt. Demographische Prozesse sind eine komplexe sozialhistorische Erscheinung, in der die natürlichen und gesellschaftlichen Faktoren in Wechselwirkung miteinander stehen. In letzter Instanz bestimmend für die demographischen Verhältnisse und die Richtung demographischer Prozesse einer Gesellschaft sind die —> *Produktionsweise*, die hieraus hervorgehende ökonomische Lage und die ökonomischen Interessen der Menschen. Jede ökonomische Gesellschaftsformation ist daher durch spezifische demographische Verhältnisse und Prozesse charakterisiert, obwohl sich die biologischen Grundlagen dieser Prozesse im Prinzip nicht ändern.

Aus diesem Grund kann es auch kein allgemeines, biologisch bestimmtes Bevölkerungsgesetz für alle ökonomischen Gesellschaftsformationen geben. Vielmehr gilt, daß »jede besondere historische Produktionsweise ihre besonderen, historisch gültigen Populationsgesetze hat. Ein abstraktes Popula-

tionsgesetz existiert nur für Pflanze und Tier, soweit der Mensch nicht, geschichtlich eingreift«. (MEW, 23, 660) Der historische Materialismus klärt den spezifischen Stellenwert der demographischen Verhältnisse und Prozesse im Geschichtsprozeß, indem er die Wechselwirkung der demographischen Faktoren mit der ökonomischen und der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung untersucht. Dabei weist er besonders auf den historischen und spezifischen Charakter des Bevölkerungsgesetzes jeder Gesellschaftsformation hin.

Das Ziel der demographischen Forschung im Sozialismus besteht vor allem darin, die gesetzmäßigen Zusammenhänge der Bevölkerungsbewegung und -entwicklung in der sozialistischen Gesellschaft detailliert zu erkennen und zu formulieren, um auf dieser Grundlage Schlussfolgerungen für die effektive Gestaltung einer sozialistischen Bevölkerungspolitik abzuleiten.

Demokratie: Staatsform, deren Inhalt und Funktion durch den Klassencharakter des Staates (Staatstyp) und damit in letzter Instanz durch die Produktionsverhältnisse der jeweiligen Gesellschaft bestimmt werden. Als wichtigste Prinzipien der D. gelten die formale rechtliche Gleichheit aller Bürger und die Unterordnung der Minderheit unter die Mehrheit.

»Die Demokratie ist eine Staatsform, eine der Spielarten des Staates. Folglich ist sie, wie jeder Staat, eine organisierte, systematische Gewaltanwendung gegenüber Menschen. Das ist die eine Seite. Andererseits bedeutet Demokratie aber die formale Anerkennung der Gleichheit zwischen den Bürgern, des gleichen Rechtes aller, die Staatsverfassung zu bestimmen und den Staat zu verwalten.« (LW, 25, 486/487)

Die Verabsolutierung dieser ab-